

Auswertung MDRfragt:

Was halten Sie vom Heizungsgesetz?

Befragungszeitraum: 01. Bis 05. September 2023

22.365 Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

Die Ergebnisse in der Übersicht:

- [Große Unzufriedenheit mit der Arbeit der Bundesregierung](#)
 - [Kann die Bundesregierung drängende Probleme lösen? – Mehrheit sagt nein.](#)
 - [Bildung und Inflation werden als drängendste Probleme angesehen](#)
 - [Jede und jeder Vierte, der den Ukraine-Krieg als drängendes Handlungsfeld benennt, hat in diesem Bereich Vertrauen in die Entscheidungen der Bundesregierung](#)
 - [Kaum Vertrauen in die Bundesregierung bei den Themen Inflation — und Migration](#)
-
- [Befragte sind angesichts der krisenhaften Zeiten vor allem sorgenvoll und wütend](#)
 - [Rund die Hälfte fühlt sich derzeit eher gut](#)
 - [Stimmung unter den Befragten trübt sich ein](#)
 - [Großteil blickt eher mit Sorge statt mit Zuversicht in die Zukunft](#)

Die Ergebnisse im Detail:

Große Unzufriedenheit mit Arbeit der Bundesregierung

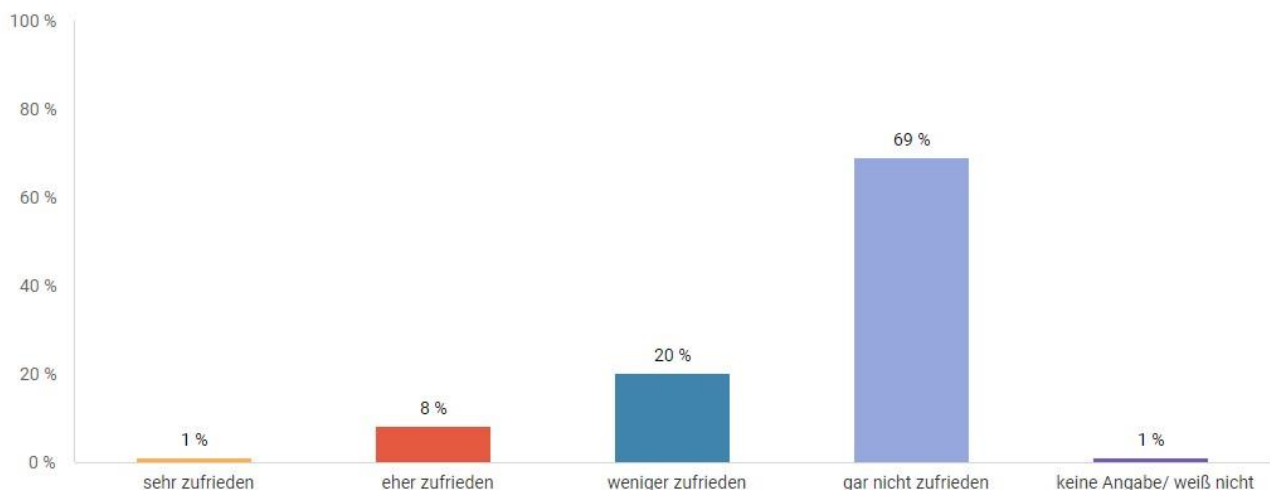
Seit zwei Jahren regiert eine Koalition aus SPD, Grünen und FDP unter Führung von Bundeskanzler Olaf Scholz die Bundesrepublik. Aus Sicht der MDRfragt-Gemeinschaft tut sie das jedoch nicht besonders gut.

Mehr als zwei Drittel der Befragten (69 Prozent) sind mit der Arbeit der Bundesregierung gar nicht zufrieden, ein Fünftel (20 Prozent) ist weniger zufrieden. Nur knapp jede und jeder Zehnte ist sehr oder eher zufrieden.

Frage: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Bundesregierung?

Wie zufrieden sind sie mit der Arbeit der Bundesregierung?

Gewichtete Basis: 22.365 • Effektive Basis: 2.461 • Ungewichtete Basis: 22.365



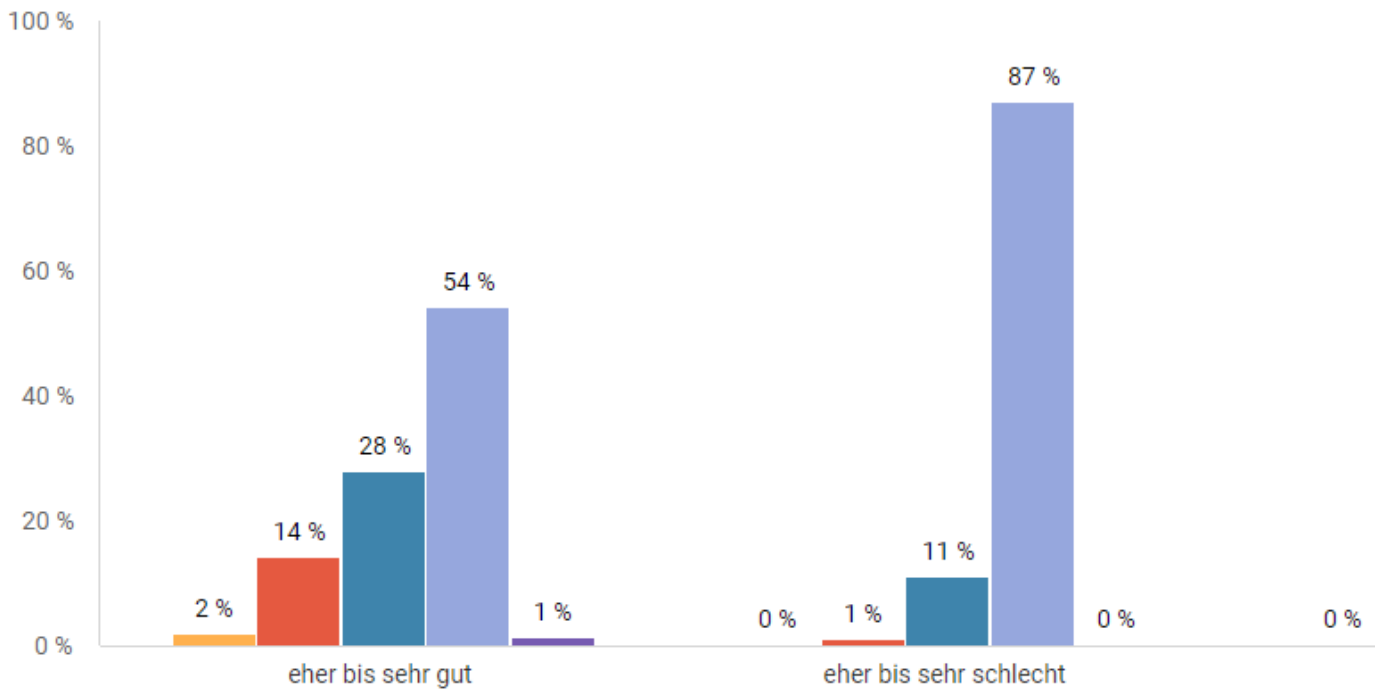
Dabei zeigt sich: Unter jenen Befragten, die ihre Stimmung derzeit als eher bis sehr gut einordnen, ist der Zuspruch zur Arbeit der Bundesregierung etwas höher: Zwar ist auch hier jede und jeder Zweite gar nicht zufrieden mit dem bisherigen Job der Ampel-Regierung und gut jede und jeder Vierte weniger zufrieden (28 Prozent). Gleichzeitig sagen 16 Prozent, dass sie sehr oder eher zufrieden sind.

Zum Vergleich: Jene, die ihre derzeitige Stimmungslage als eher schlecht bis sehr schlecht bewerten, sind fast alle gar nicht zufrieden (87 Prozent) oder weniger zufrieden (11 Prozent). Nur ein Prozent ist sehr oder eher zufrieden mit der rot-grün-gelben Koalition.

Das **Meinungsbarometer** für Mitteldeutschland

Frage: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Bundesregierung? (Auswertung nach persönlicher aktueller Stimmung)

● sehr zufrieden
 ● eher zufrieden
 ● weniger zufrieden
 ● gar nicht zufrieden
 ● keine Angabe/ weiß nicht

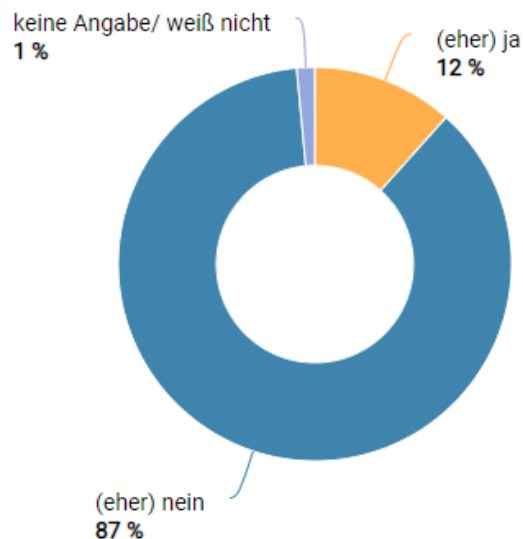


Kann die Ampel drängende Probleme lösen? – Mehrheit sagt nein

Das eine ist, was man von der bisherigen Arbeit der Bundesregierung hält; das andere, was man zukünftig erwartet. Daher wollten wir von der MDRfragt-Gemeinschaft auch wissen, wie viel Vertrauen sie darin haben, dass die Bundesregierung drängende Probleme des Landes löst. Die überwiegende Antwort: eher nein bis nein.

Fast alle Befragten (97 Prozent) sehen tendenziell nicht, dass die Bundesregierung drängende Probleme lösen kann, etwas mehr als jede und jeder Zehnte nimmt die Gegenposition ein (12 Prozent).

Frage: Trauen Sie der Bundesregierung zu, drängende Probleme des Landes bewältigen zu können?¹



¹ Genaue Verteilung: Ja: 3%, eher ja: 9%, eher nein: 21%, nein: 66%, keine Angabe/weiß nicht: 1%.

Bildung und Inflation als drängendste Probleme angesehen

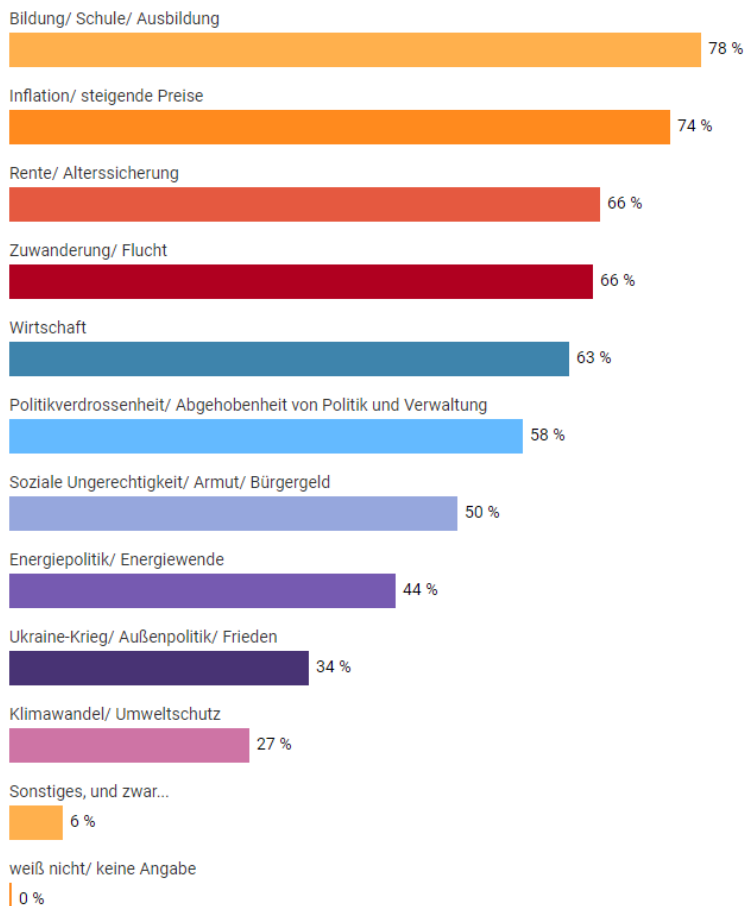
Doch welche Herausforderungen im Land sind aus Sicht der Befragten vordringlich zu lösen? Das wollten wir ebenfalls wissen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten alle Themen auswählen, die aus ihrer Sicht dringlich angegangen werden müssten.

Im Ergebnis rangieren zwei Bereiche vorn: Jeweils drei von vier Befragten gaben an, Bildung samt Ausbildung (78 Prozent) sowie die hohe Inflation beziehungsweise die steigenden Preise (74 Prozent) müssten von der Politik mit Priorität angegangen werden.

Für jeweils gut zwei Drittel der Befragten sind es die Themen Rente (66 Prozent), Zuwanderung beziehungsweise Flucht (66 Prozent) sowie die Wirtschaft (63 Prozent).

Vordringlichen Handlungsbedarf bei der Energiepolitik bejahen mehr als vier von zehn Befragten, in Sachen russischem Angriffskrieg auf die Ukraine sowie Außenpolitik sollte aus Sicht von einem Drittel (34 Prozent) ein besonderes Augenmerk liegen; jede und jeder Vierte hält den Klimawandel (27 Prozent) für ein drängendes Handlungsfeld.

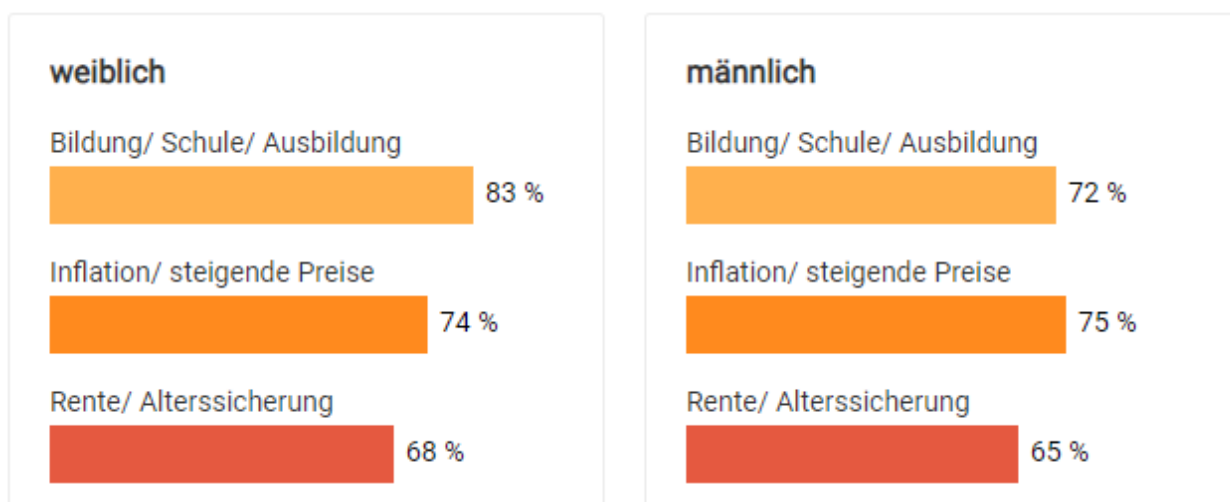
Frage: Welches sind Ihrer Meinung nach wichtige politische Probleme, um die sich die deutsche Politik vordringlich kümmern muss? Sie können alles auswählen, was aus Ihrer Sicht zutrifft:



Frauen priorisieren Bildung noch stärker

Dabei gibt es kaum einen Unterschied mit Blick auf das Geschlecht der Befragten – mit einer Ausnahme: Frauen halten den Bildungsbereich noch häufiger für ein dringliches Handlungsfeld als männliche Teilnehmer:

Frage: Welches sind Ihrer Meinung nach wichtige politische Probleme, um die sich die deutsche Politik vordringlich kümmern muss? Sie können alles auswählen, was aus Ihrer Sicht zutrifft. (Auswertung nach Geschlecht, nur Top 3)



6

Für Jüngere ist Klimaschutz sehr viel wichtiger – Ukraine-Krieg hingegen weniger

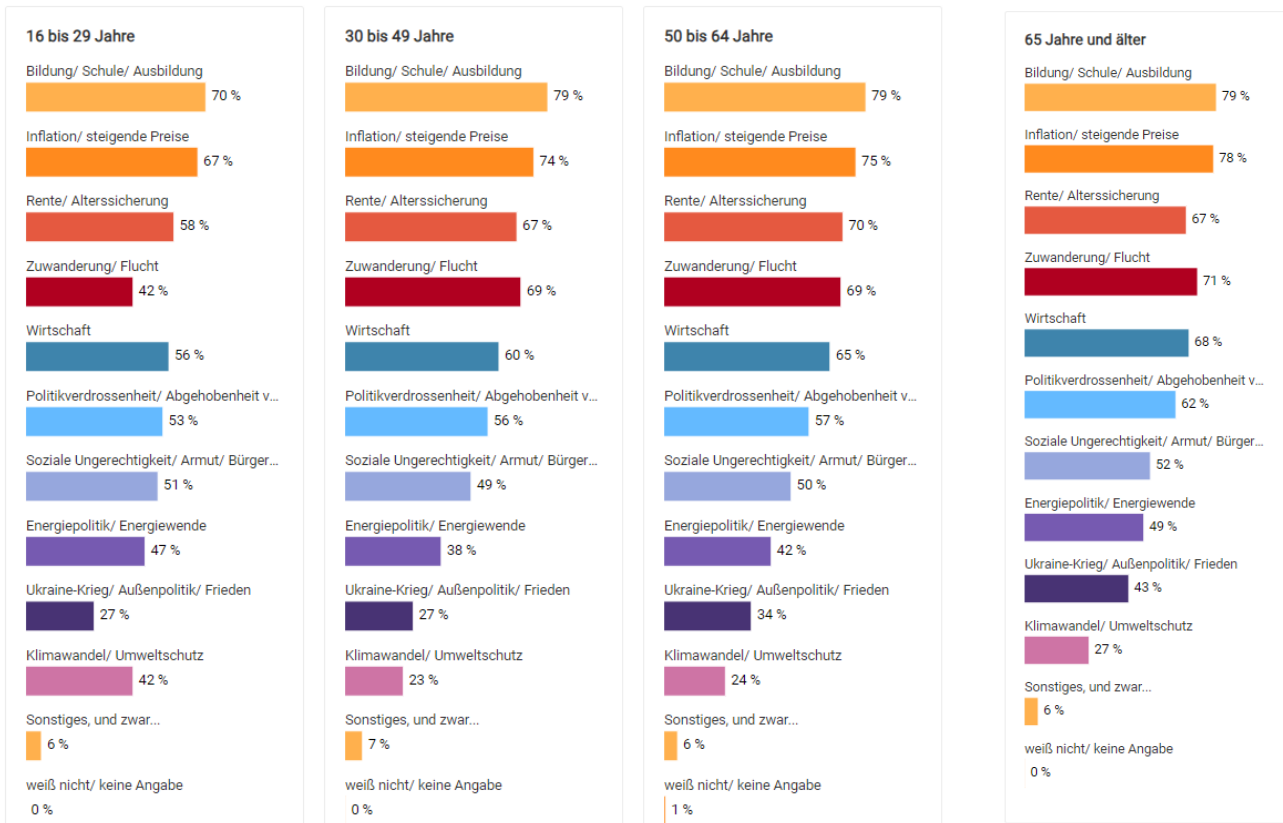
Beim Blick in die verschiedenen Altersgruppen fällt auf: Unter den jüngeren Befragten fällt das Ranking der drängenden Probleme etwas anders aus. So geben bei den Unter-30-Jährigen mehr als 40 Prozent an, Klimaschutz sei ein drängendes Handlungsfeld² und liegt damit in dieser Altersgruppe gleichauf mit dem Themenbereich Zuwanderung und Flucht. Gleichzeitig rangieren bei den Unter-30-Jährigen zwar auch Bildung, Inflation und Rente unter den Top 3, jedoch mit geringerer Ausprägung.

Zudem gilt: Je älter die Befragten sind, desto höher der Anteil derjenigen, die das Thema Flucht und Zuwanderung für vordringlich halten. Die gleiche Tendenz zeigt sich für die Themen russischer Angriffskrieg auf die Ukraine sowie Wirtschaft.

Beispiel: Während bei den Unter-50-Jährigen je nur gut ein Viertel den Ukraine-Krieg für ein Politikfeld mit besonderer Priorität hält, sind es bei den 50-bis 64-Jährigen schon jede und jeder Dritte – und bei den Über-65-Jährigen mehr als 40 Prozent.

² Zum Vergleich: Über alle Altersgruppen hinweg sind es 27 Prozent, in den Altersgruppen über 30 schwankt es jeweils zwischen 23 und 27 Prozent.

Frage: Welches sind Ihrer Meinung nach wichtige politische Probleme, um die sich die deutsche Politik vorrangig kümmern muss? Sie können alles auswählen, was aus Ihrer Sicht zutrifft? (Auswertung nach Altersgruppen)

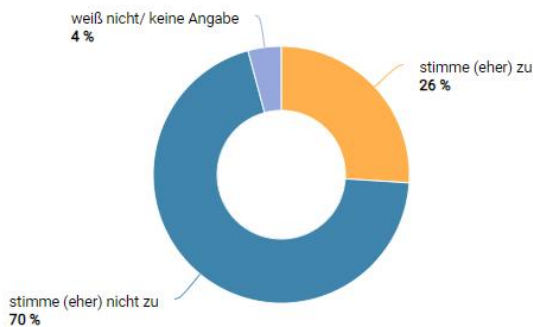


Jede und jeder Vierte, der den Ukraine-Krieg als vorrangiges Handlungsfeld sieht, vertraut in die Entscheidungen der Bundesregierung in diesem Bereich

Für einige Themenfelder, zu denen wir die Prioritäten der MDRfragt-Gemeinschaft abgefragt haben, wollten wir es genauer wissen. Konkret bei den aktuell viel diskutierten Themen Energiepolitik, Inflation, Zuwanderung sowie dem Ukraine-Krieg.

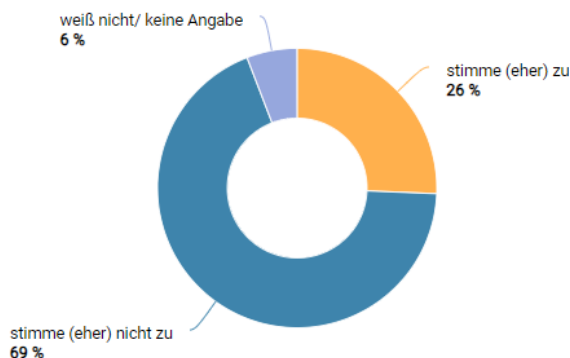
Unter jenen, die finden, dass die Politik das Thema Außenpolitik und Ukraine-Krieg vorrangig behandeln sollte, hat jede und jeder Vierte Vertrauen, dass die Bundesregierung außenpolitisch und verteidigungspolitisch die richtigen Entscheidungen trifft. Gut 70 Prozent sehen das eher nicht so.

Frage: Wie stehen Sie zu folgender Aussage? Ich habe Vertrauen, dass die Bundesregierung beim russischen Angriffskrieg auf die Ukraine außenpolitisch die richtigen Entscheidungen trifft.³



8

Frage: Wie stehen Sie zu folgender Aussage? Ich habe Vertrauen, dass die Bundesregierung beim russischen Angriffskrieg auf die Ukraine verteidigungspolitisch die richtigen Entscheidungen trifft.⁴



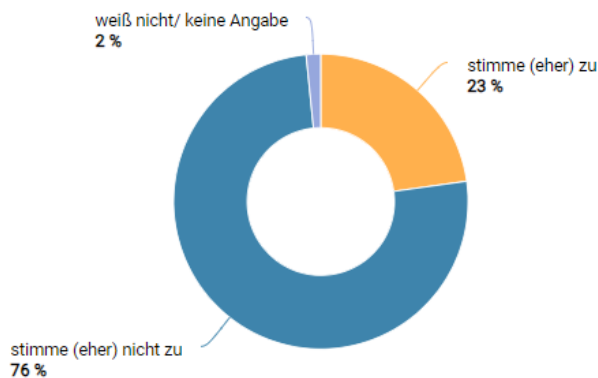
³ Genaue Verteilung: stimme zu: 6 %; stimme eher zu: 20 %, stimme eher nicht zu: 18%, stimme nicht zu: 52%, weiß nicht/ keine Angabe: 4%

⁴ Genaue Verteilung: stimme zu: 6%, stimme eher zu: 20%, stimme eher nicht zu 19%, stimme nicht zu: 49%, weiß nicht/ keine Angabe: 6%

Unter jenen, die vorrangigen Handlungsbedarf in der Energiepolitik sehen, meint ein Viertel, die Bundesregierung werde sinnvolle Lösungen umsetzen

Mit Blick auf die Energiepolitik glaubt jede und jeder Vierte, der hierin ein vorrangiges politisches Handlungsfeld sieht, dass die Ampel-Regierung sinnvolle Lösungen finden und umsetzen wird. Drei Viertel nehmen die Gegenposition ein.

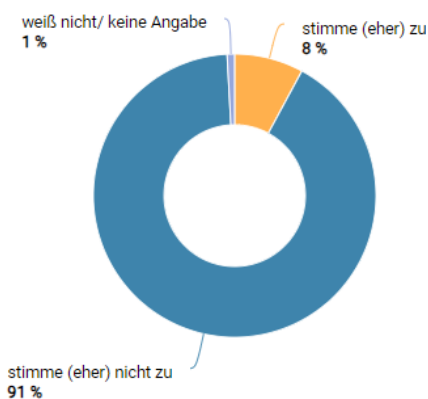
Frage: Wie stehen Sie zu folgender Aussage? Ich habe Vertrauen, dass die Bundesregierung für die Energieversorgung in Deutschland sinnvolle Lösungen umsetzt.⁵



9 Wer Inflation priorisiert, hat kaum Vertrauen in die Lösungen der Bundesregierung

Die Inflation gehört zu den Top 3 der Themen, die aus Sicht der MDRfragt-Gemeinschaft mit hoher Priorität von der Politik angegangen werden sollten. Gleichzeitig glaubt weniger als jede und jeder Zehnte, der beziehungsweise die das Thema für wichtig hält, dass die Bundesregierung die richtigen Lösungen finden wird. Mehr als 90 Prozent zweifeln, dass dem Bund das gelingt.

Frage: Wie stehen Sie zu folgender Aussage? Ich habe Vertrauen, dass die Bundesregierung für die Folgen der hohen Inflation in Deutschland die richtigen Lösungen findet.⁶



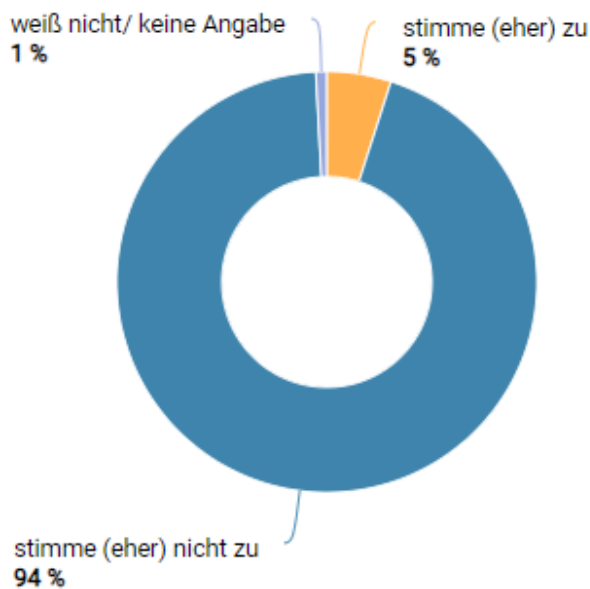
⁵ Genaue Verteilung: stimme zu: 7%, stimme eher zu: 16%, stimme eher nicht zu: 23%, stimme nicht zu: 52%, keine Angabe: 2%.

⁶ Genaue Verteilung: stimme zu: 1%, stimme eher zu: 7%, stimme eher nicht zu: 20%, stimme nicht zu: 72%, keine Angabe: 1%

Vertrauen in Bundesregierung beim Thema Zuwanderung verschwindend gering

Bei einem Thema haben diejenigen Befragten, die es als wichtiges politisches Handlungsfeld einstufen, besonders wenig Vertrauen in die Bundesregierung: 94 Prozent sagen, sie glauben nicht, dass der Bund in diesem Politikbereich die richtigen Lösungen findet. Nur jeder Zwanzigste nimmt die Gegenposition ein.

Frage: Wie stehen Sie zu folgender Aussage? Ich habe Vertrauen, dass die Bundesregierung bei den Herausforderungen im Bereich Flucht und Zuwanderung die richtigen Lösungen findet.⁷



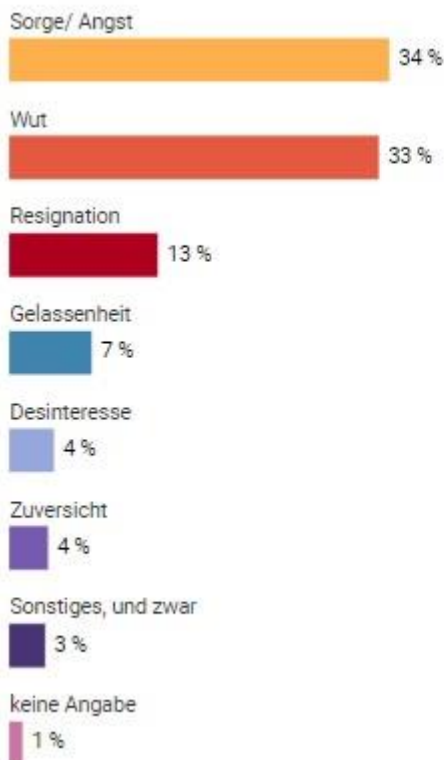
⁷ Genaue Verteilung: stimme zu: 1%, stimme eher zu 4%, stimme eher nicht zu: 16%, stimme nicht zu: 79%, weiß nicht/ keine Angabe: 1%

Befragte fühlen sich in der Krise hauptsächlich wütend und besorgt

In regelmäßigen Abständen wollen wir von der MDRfragt-Gemeinschaft wissen, wie sie sich angesichts der verschiedenen Krisen fühlen. Dabei sollen sie das Gefühl auswählen, das vorherrscht.

Jeweils ein Drittel der Befragten fühlen vorrangig Angst (34 Prozent) oder Wut (33 Prozent). Etwa jeder Achte gibt an, vor allem resigniert zu sein, jeder Vierzehnte beschreibt seine Gefühlslage am ehesten als gelassen.

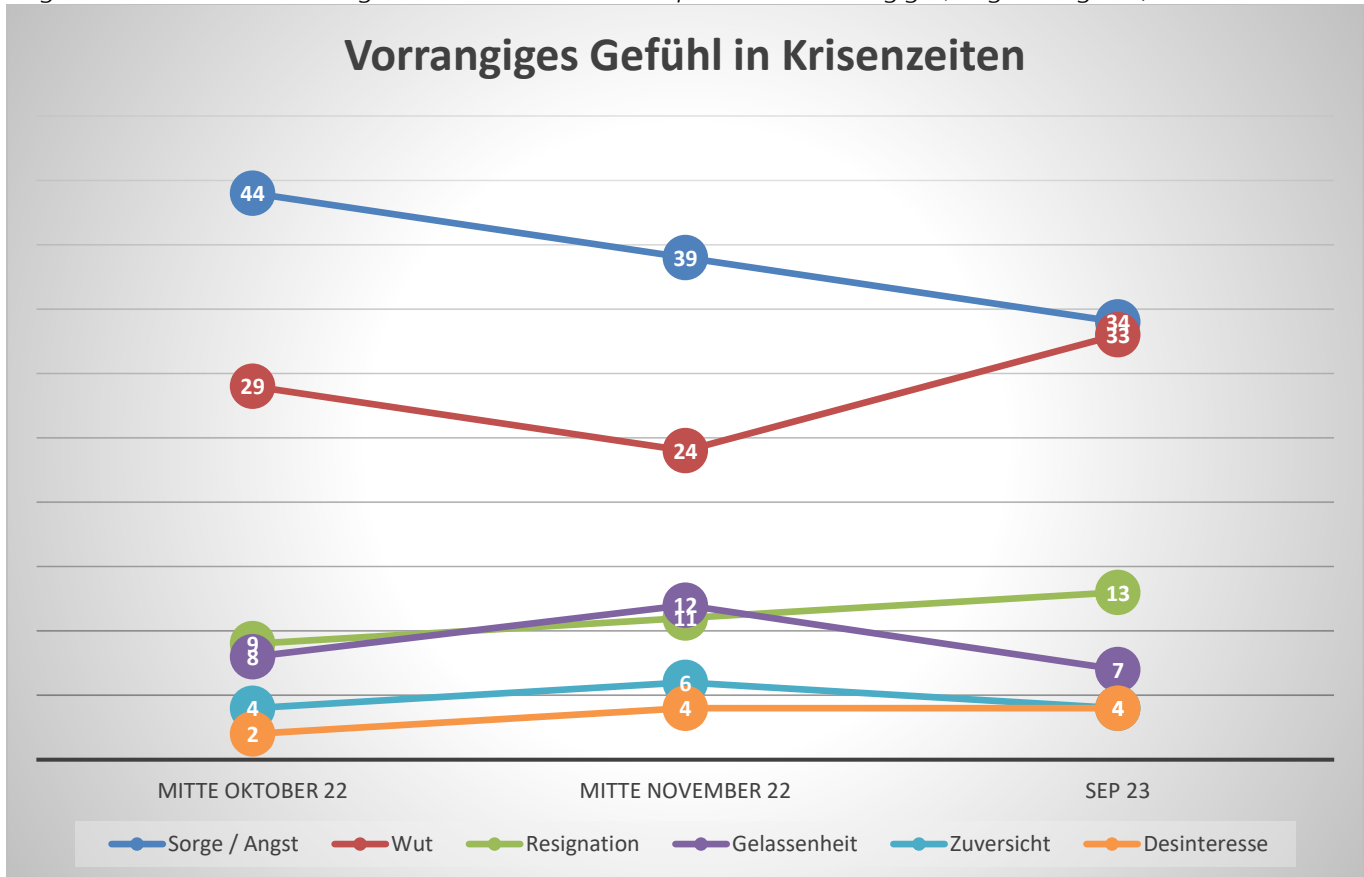
Frage: Wenn Sie an die derzeitigen Krisen denken: Was empfinden Sie vorrangig?



Seltener Angst, häufiger Wut

Die Frage nach der Gefühlslage in krisenhaften Zeiten haben wir zuletzt immer mal wieder gestellt. Im Langzeitvergleich zeigt sich: Der Anteil derjenigen, die vor allem Angst und Sorge empfinden, geht deutlich zurück, gleichzeitig steigt der Anteil der Befragten, die vorwiegend wütend sind. Auch der Anteil der überwiegend Resignierten ist im Vergleich zu Oktober 2022 leicht gestiegen.

Frage: Wenn Sie an die derzeitigen Krisen denken: Was empfinden Sie vorrangig? (Langzeitvergleich)



Frauen sind häufiger besorgt und ängstlich

Bei der Gefühlswelt in Krisenzeiten gibt es zwischen Männern und Frauen unter den Befragten kaum Abweichungen – mit einer Ausnahme: Frauen (38 Prozent) geben etwas häufiger an, dass sie vorrangig Angst und Sorge empfinden als dies die männlichen Teilnehmer (30 Prozent) tun.

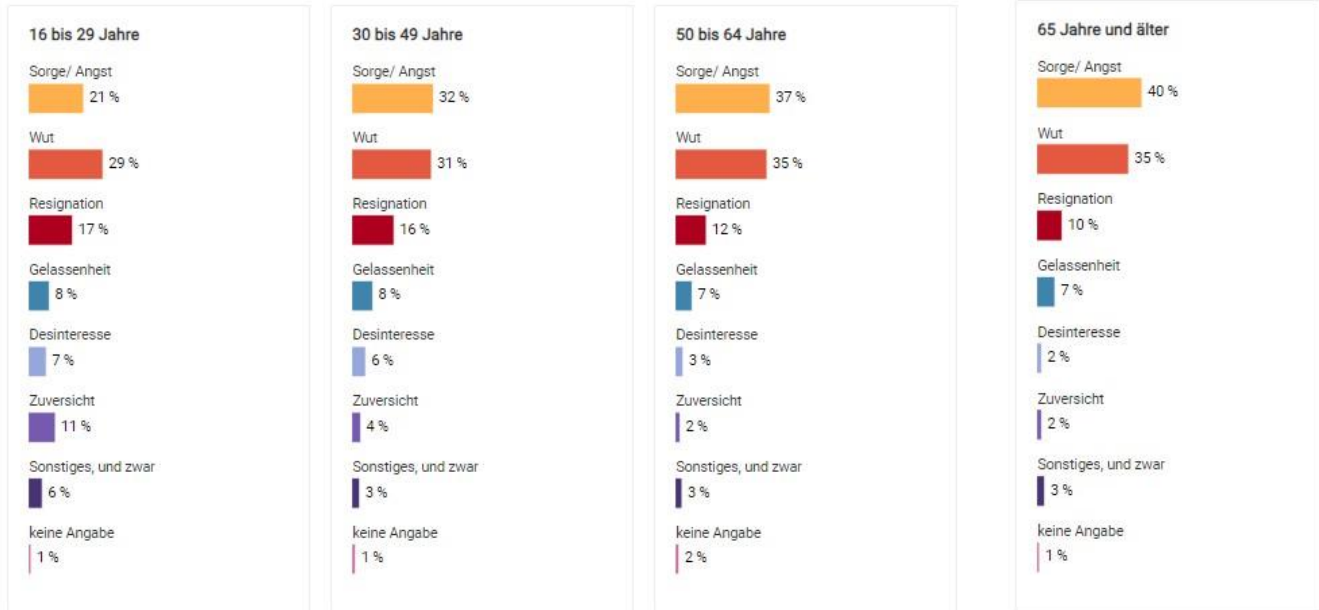
Jüngere häufiger zuversichtlich

Gleichzeitig zeigt sich mit Blick auf die Altersgruppen: Je jünger die Befragten sind, desto geringer ist der Anteil der vorwiegend Besorgten – und desto höher ist der Anteil der Zuversichtlichen.

Zum Vergleich: Bei den 16- bis 29-Jährigen gibt jede und jeder Fünfte an, vorrangig Sorge oder Angst zu empfinden, bei den Über-65-Jährigen liegt dieser Anteil bei 40 Prozent. Gleichzeitig gab mehr als jede und jeder Zehnte der Unter-30-Jährigen an, vorrangig Zuversicht zu empfinden, bei den Über-50-Jährigen lag dieser Anteil bei zwei Prozent.

Allerdings gilt auch: Unter den Befragten, die unter 50 sind, ist der Anteil der Resignierten etwas höher als bei den Befragten, die mindestens 50 Jahre alt sind.

Frage: Wenn Sie an die derzeitigen Krisen denken: Was empfinden Sie vorrangig? (Auswertung nach Altersgruppen)

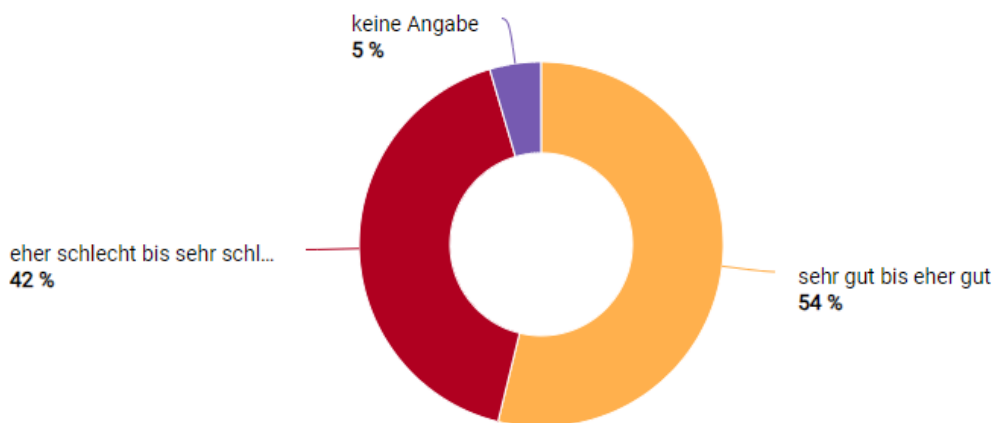


Rund die Hälfte hält ihre Situation für gut – Stimmung trübt sich sein

In regelmäßigen Abständen wollen wir zudem von der MDRfragt-Gemeinschaft wissen, wie es Ihnen persönlich in der aktuellen Situation geht.

Dabei sagt aktuell gut die Hälfte der Befragten (54 Prozent), es gehe ihnen eher gut bis sehr gut. Gut zwei Fünftel (42 Prozent) schätzen ihre Stimmung als eher schlecht bis sehr schlecht ein. Jede und jeder Zwanzigste positioniert sich nicht.

Frage: Wie geht es Ihnen derzeit in der aktuellen Situation?⁸



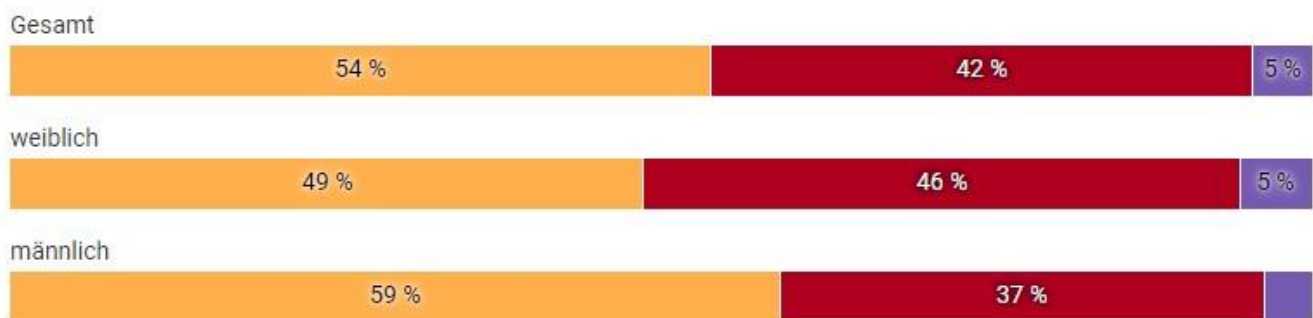
14

Männer schätzen ihre Stimmung häufiger als tendenziell gut ein

Bei der Frage nach der persönlichen Stimmungslage geben Männer (59 Prozent) häufiger an, es gehe ihnen tendenziell eher gut als Frauen (49 Prozent).

Frage: Wie geht es Ihnen derzeit in der aktuellen Situation? (Auswertung nach Geschlecht.)

● sehr gut bis eher gut ● eher schlecht bis sehr schlecht ● keine Angabe



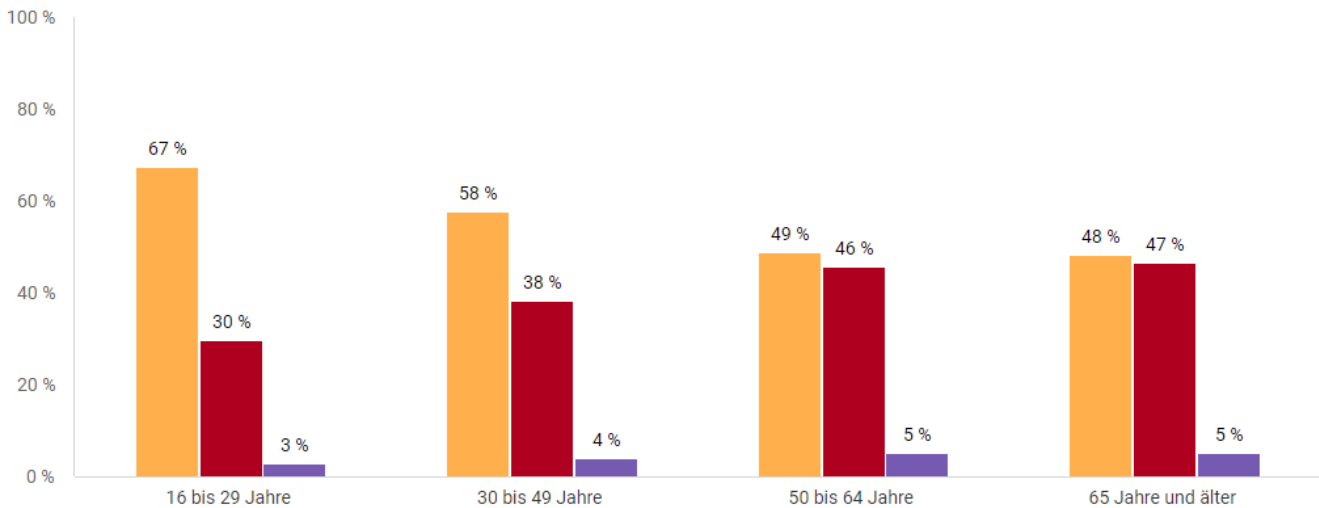
⁸ Genaue Verteilung: sehr gut: 3 Prozent, gut: 18 Prozent, eher gut: 33 Prozent; eher schlecht: 25 Prozent, schlecht: 11 Prozent, sehr schlecht: 6 Prozent, keine Angabe: 5 Prozent)

Je älter, desto eher tendenziell schlechter Stimmung

Zudem steigt der Anteil derjenigen, die ihre aktuelle Gefühlslage tendenziell als schlecht einstufen, an, je älter die Befragten sind. Bei den Unter-30-Jährigen gibt etwas weniger als jede und jeder Dritte an, eher schlechter Stimmung zu sein, bei den 30- bis 49-Jährigen sind es schon 38 Prozent, bei den Über-65-Jährigen gibt fast jeder und jede Zweite an, die Stimmung sei eher trüb.

Frage: Wie geht es Ihnen derzeit in der aktuellen Situation? (Auswertung nach Altersgruppen)

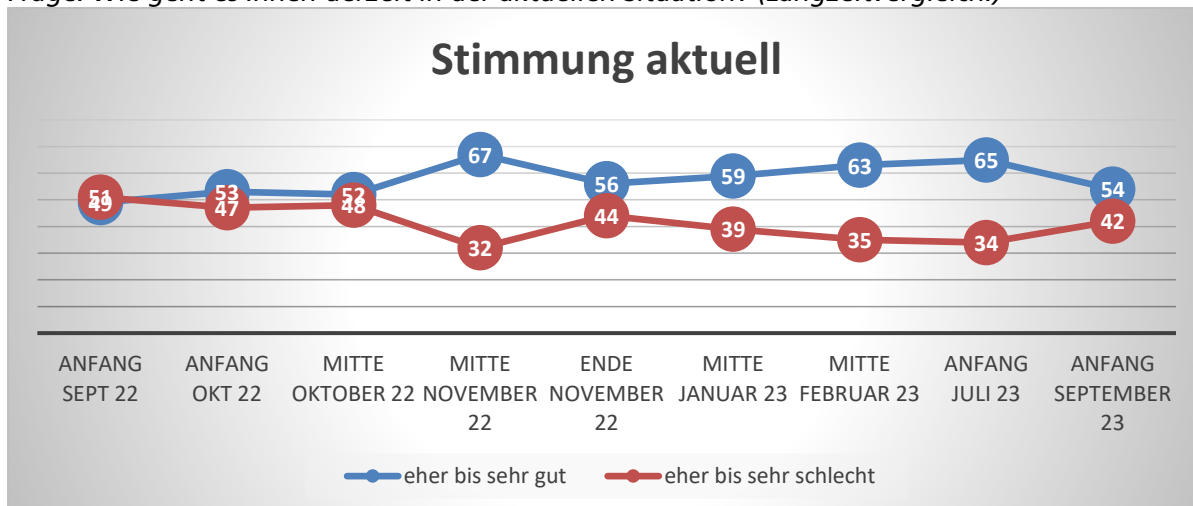
● sehr gut bis eher gut ● eher schlecht bis sehr schlecht ● keine Angabe



Stimmung war schon einmal besser

Im Langzeitvergleich zeigt sich: Die Stimmung hat sich seit Jahresbeginn erstmals wieder eingetrübt. Im Vergleich zum Juli ging der Anteil der eher positiv gestimmten Befragten deutlich zurück (von 65 auf 54 Prozent). Allerdings fiel das Stimmungsbild im Oktober 2022 ähnlich aus wie jetzt.

Frage: Wie geht es Ihnen derzeit in der aktuellen Situation? (Langzeitvergleich.)

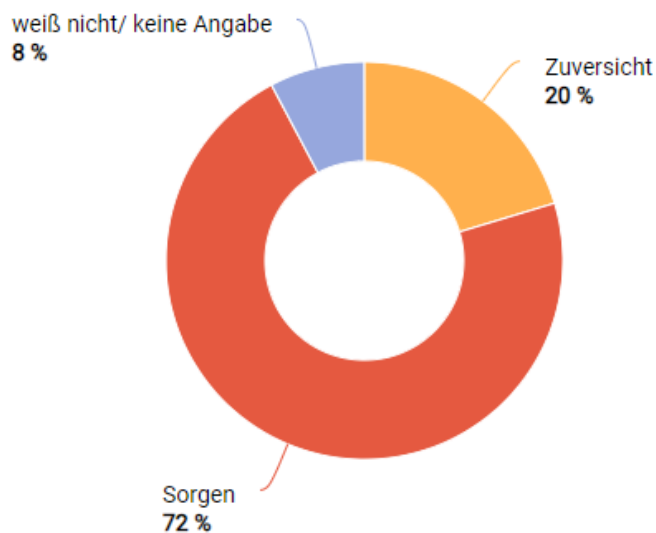


Drei Viertel blicken sorgenvoll in die Zukunft – ein Fünftel voll Zuversicht

Neben dem Blick auf die aktuelle Lage wollten wir auch wissen, welches Gefühl mit Blick auf die Zukunft überwiegt: Sorge oder Zuversicht?

Das Pendel schlägt bei den meisten in Richtung Sorge aus: Fast drei Viertel der Befragten (72 Prozent) sehen eher sorgenvoll auf die kommende Zeit, jede und jeder Fünfte ist eher zuversichtlich.

Frage: Mit Blick auf Ihre persönliche Zukunft, welches Gefühl überwiegt bei Ihnen derzeit?



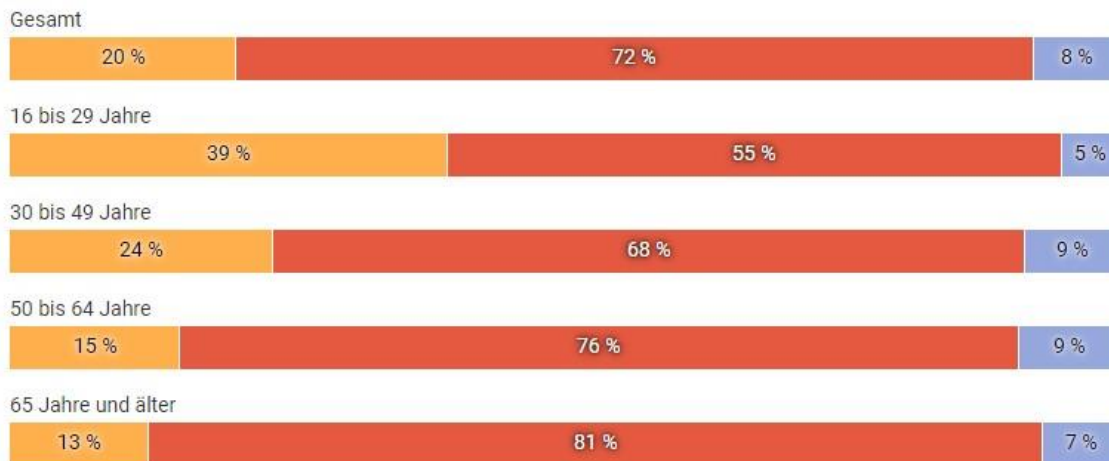
Jüngere sind zuversichtlicher

Auch bei dieser Frage zeigt sich wieder: Unter den Jüngeren ist der Anteil der Befragten höher – und je älter die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind, desto mehr nimmt er ab.

Zum Vergleich: Bei den 16- bis 29-Jährigen geben vier von zehn Befragten an, sie blickten überwiegend zuversichtlich in die Zukunft, bei den 30- bis 49-Jährigen ist es noch knapp jede und jeder Vierte; bei den 50- bis 64-Jährigen hingegen nur noch jede und jeder Sechste.

Frage: Mit Blick auf Ihre persönliche Zukunft, welches Gefühl überwiegt bei Ihnen derzeit? (Auswertung nach Altersgruppen)

● Zuversicht ● Sorgen ● weiß nicht/ keine Angabe





Das **Meinungsbarometer** für Mitteldeutschland

Hinweise zur Auswertung

Die Befragung vom 01.-05.09.2023 stand unter der Überschrift:

"Was halten Sie vom neuen Plan fürs Heizungsgesetz?"

Darin enthalten waren auch Fragen zum Thema Gemeinwohl und Europa.

Insgesamt sind bei MDRfragt 65.587 Menschen aus Mitteldeutschland angemeldet
(Stand 05.09.2023, 18 Uhr).

22.365 Menschen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben online an dieser Befragung teilgenommen.

Verteilung nach Altersgruppen:

16 bis 29 Jahre:	173 Teilnehmende
30 bis 49 Jahre:	2.876 Teilnehmende
50 bis 64 Jahre:	9.485 Teilnehmende
65+:	9.831 Teilnehmende

Verteilung nach Bundesländern:

Sachsen:	11.311 (51 Prozent)
Sachsen-Anhalt:	5.442 (24 Prozent)
Thüringen:	5.612 (25 Prozent)

Verteilung nach Geschlecht:

Weiblich:	9.029 (40 Prozent)
Männlich:	13.271 (59 Prozent)
Divers:	65 (0,3 Prozent)

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Wir haben sie allerdings in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat nach den statistischen Merkmalen Bildung, Geschlecht und Alter gewichtet. Das heißt, dass wir die Daten der an der Befragung beteiligten MDRfragt-Mitglieder mit den Daten der mitteldeutschen Bevölkerung abgeglichen haben.

Aufgrund von Rundungen kann es vorkommen, dass die Prozentwerte bei einzelnen Fragen zusammengerechnet nicht exakt 100 ergeben.